

6. Epistolar

Brief von [August Hermann Francke] an Bartholomäus Ziegenbalg und Johann Ernst Gründler.

Francke, August Hermann

Halle (Saale), 12.12.1712

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-17012

Königl. Dan. Mission: H. Barth. Fegleberg mit H. M.
d. 12. Dec. 1712.

Gründlichen,
In dem Leeren Leselustigen, w. sehr werthgeschätzte
Sammlung mit Danken, (52) IC4

Ich hoffe, daß der ewige und lebendige Gott, der den
Menschen, unter dem Leiden zu verschaffen pflegt, mich
mit bester Beförderung beschenkt, wie seinen Engeln
und daß oben derselbige allmächtige Gott, die Fülle
von, davon ich daselbst erfahren zu müß mitgeben, mich
ihrer Reise vor allem Unfall bewahren, und zu reich
bringen wird, so daß ich mich über ihre Anwesenheit ver-
sichern, und Gott über alle seine Güter danken kann
an seinem Werk bei reichem und reich, mit ihnen
leben und genießen mag. So sind diese Personen

1) H. Seiler, sonst Audios Theologie, der aber, mit
Liebe zu dem Werk Gottes unter dem Leiden, die Eng-
länder, nicht gelassen hat, und daher nicht als ein

Audios, sondern als ein Dichter zu reich kommt.

2) H. Adler, ein Dichter aus Leipzig, der sich, außer
Gewissheit durch besondere göttliche Begabung, selbst an-
boten, sich zu reich finden zu lassen, und nicht nur in den
sondern auch in den übrigen seine Dichter, vor
wichtigen Dingen, als wenn er sich Wissenschaft hat
in Tranquebar zu dienen: Vorleser denn auch 3)

seinen Dichter, einen Dichter, so daß das bei der
Dankbarkeit zu bedanken, mit sich genommen. Viele bringen

|| Solte ich mich nicht mit
in dem letzten, das ist und fließt unser Leben schon fast nicht ohne
daß die proportionale
nicht in allen Dingen
gesehen, denn die einen großen in unendlichen Tagen und einfach
H. Adler
mein Dichterwerk, und daß, vornehmlich dasselben seine Flur
weisen mich in
es selbst vor- unter dem Leiden befindet wurde, und viele
lang. tausend mal tausende seine großen bewachten Werk-
seit nottun können. Amen! Gelobt sei!

Siehe ich nunmehr die *curam* für das ganze *Mission*-
 ons-Werk dem Hrn. M. Michaelis, *Adiuncto Facult.*
Philos. aufgetragen, auf daß inman für beständig sei,
 dessen nützliches und reguläres Geschäfte es sei, für mich
 zu sorgen, daß meine Reisen und auslagenförmigen ausden-
 kung in aufgenommen, und meine desideria nach aller
 möglichkeit exequirt werden. Was er demnach d. h. mal
 zu mich hinbei mittelwärtig geschrieben, das vollstän-
 dige nicht annehmen, als ob ich mit meinem hand ge-
 ben hätte; inmaßen ich ihm selbst so zu schreiben ange-
 sehen, damit ich in diesem meinem Schreiben solches alles vor-
 aussetzen könne. Auf welches nun das nächste mal von
 ihm auch mit schreiben, und meine desideria im punct-
 uen wissen, damit ich so viel nützlicher unter-
 auf ein inghieses anlangen möge.

Wenn H. Plutschau auf mein zu schreiben gleich aus-
 land zu mich fahre können würde, so halte ich d. h. mal, wie man
 den in manchen Stücken zu diesem mal auch besser d. h. mal
 haben ihn können. Da er aber *conclut* (s. *willst* auch
 nicht gleich fortzuent:) und bringe mich f. g. abend und
 d. h. mal der Reise einen anderen brief gegeben, daß
 er f. g. noch nicht können, muß ich mich damit trösten
 daß Gott nach seiner Weisheit und Allmacht ob mich
 diese weise noch besser machen, und einen geistlichen
 Nutzen für sein Werk hervorbringen können, als
 ich es zu machen vermöge.

Es sind so viel Veränderungen in d. h. mal,
 und zwar solche, die ihre *influenta* haben in d. h. mal
 der *Mission*, *Wagungen*, daß man, sandel-
 der das *Wort* *göttliche* *Schrift* dazu können
 einen *Wort* fest als in der *Äyden* *lingend* in

Erntescheune ausgelesen; und mühe ist, so zu haben, nicht
lesen, ob und wo mehr wieder ausgelesen werden sollte.
aber Gott hat den Geist gläubigen nicht mehr ausgelesen,
und ob gleich Leuten der Inspection des Werks committirt
ist, die es nicht können noch lesen auf schreiben können, was
es nicht zu lesen verstanden solltet, so hat doch schon der Geist
seit dem Versuche Gottes so gelanget, daß es gleich
daß alles zum besten dienen wird: wie ich schon selbst
die Spuren und des Hn. Adl. Michael's Briefe nach-
sehen konnte.

Es wird zu hoffen nicht nur H. Böwing, sondern auch
H. Plutschau fürwahr bleiben. Wenn man zu lesen
beginnt von diesem alles gelesen, was man dort von
ihm findet, so will es schon, daß es nicht finst
kann, und sich bei uns zu theilung anstellen mag
da sie dann noch weiter entdecken wird, worin
noch noch besser in die Hände der Hand können ge-
boten werden.

Daß der Herr Testament nunmehr ganz in Ma-
labarische übersetzt ist, darüber habe ich mich sehr
freuet; wie wurde ich mich freuen, und Gott
loben, wenn ich vernähme, daß es auch gedruckt
ist! Ich sende die Briefe dabei zur Bibliothec von
Vienne, Jerusalem, in Tranquebar, die Holländische
Bibel in 4to mit den Anmerkungen. Von dieser
oll. version wird sehr dienen können zu besserer
Verständnis des Werks, in dem sie zwar sehr
nicht vollkommen, doch so viel besser ist als nostra
germanica. Darum ist bitte zu ihr fleißig zu
zuwenden, daß sie immer conferirt werde.
Die Bibel, eine gute Grammatic, und

~~47~~ 9
~~217~~ 288 3/4 500
~~88~~
~~23~~ 46
~~23~~
~~23~~
~~161~~
~~3/4~~
~~12~~
~~500~~
~~1500~~
~~12~~
~~500~~
~~6000~~
~~12000~~

ein gutes lexicon sind, meinet nachstehend, die Bücher,
 die man billig zum Nutzen in Malabarisch drucken
 und ediren soll: davon wird, je mehr, so bald möglich

Von unsrer Gutsheide und umstehenden ist nicht nötig, dass
 in Briefen bewußt zu geben. Dann so Gott den lieben Hn.
 Berlin zu nächst führt, so wird er mich nach und nach
 nach dessen Ansehen und Beschreibung können, als ich es befehle
 möglich machen. Doch wird aus der hiesigen Sache zu nehmen sein, item wird
 dem Herrn so bald, als es geben wird, die Sammlung der hiesigen
 die hiesige Liebe gemeine Sache ist, in der hiesigen
 ein solches nun nicht ohne Verfertigung der hiesigen Ge-

Das
 gute
 Gottes

bot zu Gott geschehen ist, also wolle Gott das Gebot
 in Glauben annehmen, und ein in der Welt also sagen
 daß eine freundschaftliche Freundschaft davon in der hiesigen
 Welt gebraucht werde. Ich bitte von diesem und meinem
 andern Briefe um den gemeinen ein exemplar, beziehe
 meine verdoppelte Übersetzung, ins Malabarische und
 Portugiesische, in welcher Briefe Jerusalem geschildert,
 zu conserviren. Wenn ich gut findet, kommt es zu
 nun auf drucken lassen in einer oder beiden über-
 setzungen.